D. Wilhelm Frhr. v. Pechmann

München, 5. April 1934.

Bayer. Handelsbank

vom 9. April an auf mindestens 10-12 Tage in Berlin,
Hotel Kaiserhof.

An den

o. ö. Professor der Theologie

Herrn D. Karl Barth, D. D.

Hochwürden

B o n n a. Rhein

Siebengebirgstraße 18.

Mein hochwürdiger und hochverehrter Herr Professor !

Seit vielen Monaten war ich teils und in der Hauptsache durch auswärtige Berufsarbeit, teils auch durch Krankheit von meinem Bureau ferngehalten, und auch jetzt kann ich wieder nur ein paar Tage hier zubringen, ehe mich mein Weg neuerdings auf nicht ganz kurze Zeit nach Berlin führt. Aber in der Karwoche und in den Ostertagen war mir durch Krankheit eine seltene und hochwillkommene Zeit tiefer Stille beschieden, als deren Ergebnis der in Abschrift anliegende Brief an den

./.

Herrn Reichsbischof entstanden ist.

Ich weiss nicht, was Sie davon halten werden, bin aber für meine Person davon durchdrungen, dass gerade mir nichts anderes als der Austritt übrig blieb, wenn ich gegen die immer unmöglicher werdenden Zustände in unserem evangelischen Kirchenwesen auch an meinem bescheidenen Teile einigermaßen wirksam protestieren wollte. Meine Lage ist ja von der Ihrigen in mehr als einer Hinsicht grundverschieden.

Unter dem Eindruck Ihrer Schriftenreihe wollte ich Ihnen immer wieder einmal eingehend schreiben, ohne doch dazu die geringste Möglichkeit zu finden; auch heute geht es nicht, und auf absehbare Zeit wird es wohl bei der übermässigen Belastung bleiben, unter deren Druck meine Privatkorrespondenz erschreckend zusammenschrumpft. Doch möchte ich ehrlicherweise wenigstens das eine aussprechen, dass ich Ihnen, bei aller tief dankbaren Zustimmung in der Hauptsache, doch da nicht folgen kann, wo Sie für die politisch gerichtete Häresie unserer Zeit die ganze theologische Entwicklung der letzten 200 Jahre verantwortlich machen. Jeder Versuch, näher darauf einzugehen, würde mich viel zu weit führen. Auch bin ich mir, das bedarf ja kaum erst der Versicherung, des unendlichen Abstandes wohl bewusst, der meine in seltenen Mußestunden nach und nach gesammelten Kenntnisse von dem Wissen eines theologischen Meisters, wie Sie es sind, hoffnungslos trennt.

In aufrichtigster Verehrung und herzlichster Dankbarkeit

Ihr

sehr ergebener

W. Petrusmann